

III. Die Neuzeit.

1863 ? 1865 von Hofbaurath Riedel gebaut, aber der Benutzung nach den Intentionen des mittlerweile verewigten Königs dadurch für längere Zeit entzogen, dass es 1866 ? 67 und 1870 - 71 als Militärspital für Verwundete in Anspruch genommen werden musste. Als Reliktenanstalt wurde es im Oktober 1871 eröffnet. Der König hatte die Absicht gehegt, im dortigen Garten sich ein Mausoleum zu errichten, doch hatte ihn der Tod zu plötzlich abberufen, als dass diese Idee noch zur Verwirklichung hätte gelangen können. Die letztwillige Verfügung hatte in Bezug auf die Bestattung nur bestimmt, dass der König an der Seite seiner Gemahlin ruhen wolle, was wieder ähnliche rituelle Verlegenheiten zu bereiten drohte, wie bei der Bestattung der Königin Therese, da die Vornahme der Funeralien durch protestantische Geistliche in katholischen Kirchen den geistlichen Behörden nicht statthaft schien. Es war daher ein, freilich durch die nachträgliche Convertirung J. Majestät gegenstandslos gewordener Ausweg dadurch geschallen worden, dass der Theatinerkircho an der Stolle, wo der Sarkophag des Königs aufgestellt ward, ein von aussen zugänglicher Anbau als Grabraum der Königin angesetzt wurde, bei welchem aber weder des hochseligen Königs Lieblingsstyl noch leider der spätere Renaissancestyl der Kirche berücksichtigt worden ist, wodurch einige Dissonanz zwischen der letzteren und der classisch behandelten Grabkapelle entstanden ist. Mehrere der genannten Bauten des Königs Maximilian II. fanden ihren Abschluss erst in der Regierungszeit seines Nachfolgers, des regierenden Königs Ludwig II. Majestät, wofür der verewigte König durch entsprechende Baudotationen gesorgt hatte. Ja es schien sogar, dass die Erweiterung der Stadt gegen Osten noch fortgesetzt werden solle, da sich Se. Majestät mit dem Plane trug, behufs grösserer Bühnen- und namentlich Operndarstellungen ein allen Anforderungen entsprechendes Opernhaus unweit des Maximilianeums auf dem Gasteig zu erbauen, was zur Anlage einer der Maximiliansstrasse in der Richtung der Hofgartenstrasse parallel laufendem Strasse geführt hätte. Es zerschlugen sich indess die bereits ziemlich weit geführten Unterhandlungen, welche München um einen Prachtbau von Semper's Meisterhand bereichert hätten. Sonst erhielt die Residenz durch Adaptirung des nördlichen Pavillons an, der Ludwigsstrasse zum Wohnraum Sr. Majestät eine sumtuose Ausstattung im Style Louis XIV., wie auch den umfänglichen Aufbau des zweiten Wintergartens über dem nordwestlichen Tract des Eest-saalbaues in Form einer in Eisen und Glas hergestellten Tonnenbedachung, wobei die Anlage einer transeptförmigen Erweiterung nach der Hofseite zur Herstellung eines Risalits im Kaiserhofe führte, der seinerseits wieder die Veranlassung zur Wiederherstellung der aus der Zeit des Churfürsten Maximilian I. stammenden feingraublau ausgeführten architektonischen Decoration des ganzen Hofes gab.